

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 27 (1901)
Heft: 13

Artikel: März-Nebel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-436749>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Illustriertes humoristisch-satirisches Wochenblatt

Verlagseigentum von Jean Nötzel's Erben.

Verantwortliche Redaktion:

Für den litterarischen Teil: **Edwin Hauser.**

Für den künstlerischen Teil: **F. Boscevits.**

Buchdruckerei **W. Steffen & Cociffi.**

Expedition: **Rämistrasse 31.**

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3. für 6 Monate Fr. 5. 50, für 12 Monate Fr. 10; für alle Staaten des Weltpostvereins: Für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50. Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbild 50 Cts.

Inserate per kleingespartene Pettizeile: Schweiz 30 Cts., Ausland 50 Cts. — Reklamen per Pettizeile 1 Fr. — Aufträge befördern alle Annoncen-Agenturen.

März-Nebel.

M

ir klingt aus meiner Jugend frühen Tagen
Seltsame Mär im Ohr. Wenn oft im Märzen
Spätwinters letztes Nebelwolkenjagen
Vorfrühlings erstes sonnig-heitres Scherzen
Vertrieben hatte — sprachen alte Leute:

Wir haben Märzen-Nebel heute . . .

Sie nickten sich dabei bedeutungsvoll
Und sehr ernst zu — und im Kalender still
Bekreuzten sie den Märzen-Nebeltag.

Dem leise staunend fragenden Kindermunde
Ward dann bedächtig noch die Kunde:

Wenn über's Land im März ein Nebel fiel,
Dann merke: über hundert Tage soll
Im Sommer folgen ein Gewittertag! —

Ob's eingetroffen? Ja, ich weiß es nicht.

Der Jugend lacht das goldne Sonnenlicht.

Im leichten Tändelspiel des heitern Heute
Hat sie nicht acht des Glaubens alter Leute.

Noch unberührt von ernsten Lebenssorgen
Bedenkt sie nicht, was mahnend sprach das Gestern
Vom Rüsten auf das unheilswang're Morgen,

Vom Kampfe mit des Lebens grimmen Schwestern,

Der Not, dem Elend. Ja, sie freut des Sturmes

Gigant'scher Wolkenmassen sich — bedeckt sie

Doch's Dach des Vaterhauses — erst wenn des Turmes

Sturmglode das Land durchdröhnt, erschreckt sie . . .



Was die Vernunft wohl nimmer mag ergründen:
Ein langes Ahnen sonst furchtfreier Herzen
Ja wohl, verlacht es nur mit euren Gründen,
Nennt es „natürliche Nebel nur im Märzen“
Sie ahnen doch: durch graue Wolken heute
Erzittert es wie fernes Sturmgeläute
Rings um die Erde quellen schwere Nebel
Aus manchem blutgedünkten Schlachtfeld. Und
Viel Kreuze marken manches Fest des Todes.
Dem bange sorgend fragenden Volkesmunde
Wird aber von Mächtigen keine Kunde! —
Und doch hängt schon in Fetzen der Mächte Bund,
Gegen einander drohen die Hunnen-Säbel,
Der Zwietracht Feuer — wie leicht zum Himmel loht es.
Da fast der China-Friede gesichert war,
Ward es unheimlich — was? Man sieht nicht klar.
Die Intriguen-Nebel liegen bleiern
Und scheinen Grauenhaftes zu verschleiern . . .
Sie selber zwar, die klugen Diplomaten,
Woll'n nur am Himmel Rosenwolken schauen —
Und in der Politik die Nebelschwaden?
Und diese Börsenstimmungen, die flauen,
Die Krisen schaffen und den Arbeitsmangel —
Darüber, meinen sie, sei nichts zu sagen . . .
Mir aber ist — trotz Friedens-Tingeltangel —
Als ob ein Weltkrieg käm' in hundert Tagen

Forsa.